

„Aber Kind! würdest Du denn nicht traurig sein, wenn Deine Mutter stürbe?“

Marie schüttelte den Kopf und entgegnete: „Nein, gar nicht. Mutter sagt ja alle Tage: „Wenn ich doch erst tot wäre!“

Sechstes Kapitel.

Kurt und Reinhard waren des Wartens müde geworden, riefen laut nach der Mama und den Mädchen. Auch der Pastor ließ seine Stimme erschallen.

Bald kam seine Frau mit Frischchen und den beiden Mädchen.

Alle setzten sich an den Kaffeetisch. Fröhlich betrachteten die Eltern die vergrößerte Kinderschar.

Die Knaben hatten es sehr eilig mit der Vesper und drängten zu einem Besuch bei Onkel Fanniger. Sie konnten den Augenblick gar nicht erwarten, in welchem sie die neuen Schwestern oder Freundinnen in dem ephenumrankten Hause einführen durften.

Ihre Geduld wurde auf eine sehr harte Probe gestellt. Die Mama wollte die kleinen Mädchen dem Onkel und der Tante selbst zuführen, wollte auch noch einige Krankenbesuche im Dorf machen. Vorläufig hatte sie jedoch noch einiges im Hause zu besorgen. Endlich war sie zu dem wichtigen Gang bereit.

Kurt eilte allen voran, die Straße entlang.

Plötzlich besann er sich, kehrte zurück und faßte Doras Hand, indem er sagte: „Ich will lieber mit Dir langsam gehen.“

„Du, zu wem gehen wir?“ flüsterte Marie Reinhard zu.

„Zu Onkel Fanniger und Tante Bertha.“